

Pokal: Werder spielt in Leverkusen

Bremen. Das klingt schwer: Werder muss im Viertelfinale des DFB-Pokals in Leverkusen antreten. Das ergab die Auslosung für die Runde der letzten acht Mannschaften am späten Mittwochabend. Die Lose hatte dabei – als Studiogast in der ARD – Handball-Torwart Carsten Lichtlein gezogen, der im Februar 2007 mit der deutschen Nationalmannschaft den WM-Titel geholt hatte. Neben Werders Spiel gegen Leverkusen zog Lichtlein die Paarungen VfB Stuttgart gegen Borussia Dortmund, FC Heidenheim gegen Hertha BSC Berlin sowie VfL Bochum gegen Bayern München. Gespielt wird das Viertelfinale am 9. und 10. Februar 2016.

Für Werder ist die Partie auch in finanzieller Hinsicht mehr als attraktiv. Durch den spektakulären 4:3-Erfolg am Dienstagabend im Achtelfinale beim Favoriten Borussia Mönchengladbach hatte der Klub durch TV-Prämien und Zuschauerereinnahmen ohnehin schon rund 1,5 Millionen Euro eingenommen. Laut Werders Geschäftsführer Thomas Eichin könnte der Klub, der vier Jahre in Folge rote Zahlen geschrieben hatte, dadurch im laufenden Geschäftsjahr eine ausgeglichene Bilanz erreichen. Bei einem Sieg im Pokal-Viertelfinale würde der DFB allein aus dem TV-Topf weitere zwei Millionen Euro überweisen.

Werders bestaunter Triumph in Mönchengladbach hatte Erinnerungen an beste grün-weiße Pokalzeiten geweckt. Die Bremer sind sechsfacher Pokalsieger. Auf der Jahreshauptversammlung des Klubs hatte Geschäftsführer Klaus Filbry das Finale in Berlin als eines seiner Saisonziele bezeichnet. Das Ziel ist durch das fabelhafte 4:3 ein Stück näher gerückt. **oDo**
Berichte Seite 21



Mit dem WESER-KURIER wird das Weihnachtsmenü zum Festschmaus: Vier Bremer Spitzenköche haben exklusiv für unsere Leserinnen und Leser erlesene Gerichte mit regionalen Zutaten und ein Dessert gezaubert. CFR-FOTO: CHINA HOPSON

Seiten 10 und 11

Mutiges Signal



Norbert Holst über den Sacharow-Preis

Das EU-Parlament sendet mit der Verleihung des Sacharow-Preises eine starke Botschaft aus: Die westlichen Staats- und Regierungschefs dürfen bei den Menschenrechtsverletzungen des mittelalterlichen Regimes in Saudi-Arabien nicht länger wegschauen. Die Verleihung des Menschenrechtspreises an Raif Badawi ist mutig und konsequent. Das einzige „Vergehen“ des saudischen Bloggers: Er hat sich für Meinungsfreiheit und religiöse Toleranz stark gemacht.

Das ist schon zu viel für das mittelalterliche Regime in Riad. Badawi wurde zunächst zum Tode, dann zu zehn Jahren Haft und 1000 Stockschlägen verurteilt. Hinrichtungen und Terrorurteile sind in Saudi-Arabien alltäglich. Das Land kennt kein Strafbuch. Die Scharia ist das Gesetz – in ihrer extremen Interpretation. Grausame Strafen, wie sie auch die Terroristen des Daesch praktizieren. Der Autor Kamel Daoud bringt die Parallelen zwischen Daesch und Saudi-Arabien auf den Punkt: „Ersterer schneidet Kehlen durch, mordet, steinigt, schlägt Hände ab, zerstört das Menschheitserbe, verachtet Frauen und Nichtmuslime. Letzterer ist besser angezogen und gepflegter, tut aber das gleiche.“

Mächtige Clans aus Saudi-Arabien gelten als Strippenzieher und Finanziers des radikalen Islamismus – weltweit. Dennoch sehen viele westlichen Regierungen in den Scheichs Partner und Stabilitätsgaranten. Deutschland zum Beispiel hat wiederholt Waffenexporte genehmigt. Diese Blauäugigkeit hat sich gerächt: Die Saudis haben den Daesch befördert, in Jemen befeuern sie den Bürgerkrieg.

Erst kürzlich hat der Bundesnachrichtendienst vor einer „impulsiven Interventionspolitik“ Riads gewarnt. Bemerkenswert für eine Behörde, die eigentlich die Öffentlichkeit scheut. Bemerkenswert auch die Reaktion der Bundesregierung: Sie hat den BND zurückgepfiffen. Gewiss ist ein Frieden im arabischen Raum ohne die Saudis nicht möglich. Ein Grund für vorausseilenden Gehorsam ist das nicht. **Bericht Seite 4**
norbert.holst@weser-kurier.de

Bremer Kaufhaus-Chef in Haft

Nach Großfeuer bei Harms am Wall: Staatsanwalt wirft Hans Eulenbruch Brandstiftung und Betrug vor

VON JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Hans Eulenbruch ist seit Mittwoch in Untersuchungshaft. Er soll zusammen mit einem Komplizen das Bremer Traditionskaufhaus „Harms am Wall“ in Brand gesteckt haben. Eulenbruch, 63 Jahre alt, war Geschäftsführer des Modegeschäfts in der Innenstadt. Auf ihn fiel früh ein Verdacht, der nun von Polizei und Staatsanwaltschaft erhärtet werden konnte, wie die Behörden mitteilen. Den beiden Männern wird Brandstiftung in einem besonders schweren Fall und Versicherungsbetrug vorgeworfen. Der zweite mutmaßliche Täter, ein 53-jähriger Mann, soll aus dem persönlichen Umfeld von Eulenbruch kommen.

Die Tat geschah am 6. Mai dieses Jahres. Das Großfeuer zerstörte das gesamte Gebäude und beschädigte mehr oder weniger stark auch die Nachbarhäuser. Nur durch einen schnellen und massiven Einsatz der Feuerwehr konnte eine Katastrophe abgewendet werden. Verletzt wurde bei dem Brand niemand.

Die Straße vor dem Kaufhaus, eine wichtige Verbindung in Bremens City, musste

wegen der Einsturzgefahr und der Aufräumarbeiten mehr als vier Monate gesperrt werden – mit entsprechenden Einbußen der anderen Geschäftsleute, die am Wall ihren Handel betreiben. In der Zeit entspann sich eine Diskussion, was aus der Straße werden soll. Die Behörden entschieden, aus dem Wall eine Einbahnstraße zu machen, nahmen diese Lösung nach Protesten der Geschäftsleute aber eiligst wieder zurück.

Eulenbruch geriet sofort in Verdacht, selbst in das Verbrechen verwickelt zu sein. Er streitet das bis heute ab. Gemutmaßt wurde, dass er darauf aus war, eine hohe Versicherungssumme zu kassieren. Sein Geschäft soll zuletzt nicht mehr gut gelaufen sein. Für die verbrannte Ware und die Ladeneinrichtung würde Eulenbruch als Ausgleich einen erheblichen Geldbetrag erwarten können. Die Immobilie gehört ihm nicht. Der gesamte Schaden liegt nach Schätzungen der Ermittler im Bereich von mehreren Millionen Euro.

Die Aussagen des Geschäftsführers zur Brandnacht weisen eine Reihe von Ungeheimheiten auf. Er hatte behauptet, von mehreren Männern überfallen worden zu sein. Die Täter hätten wahrscheinlich aus Frust darüber, dass sie aus dem Tresor nicht genügend Geld erbeuten konnten, das Feuer gelegt. Die Staatsanwaltschaft ging nach ersten Ermittlungen allerdings nicht von einer spontanen Tat aus, sie sprach von einem planmäßigen und gut vorbereiteten Vorgehen. Eulenbruch gab außerdem an, in eine Toilette gesperrt worden zu sein. Sein Handy habe er behalten dürfen. Er habe mehrmals versucht, den Notruf zu erreichen, immer sei besetzt gewesen. Jemand anderes rief er demnach nicht an.

Der Geschäftsführer war sechs Wochen nach der Tat vorläufig festgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft hielt ihn für dringend verdächtig und sprach von einer langen Indizienkette. Der Haftrichter ließ sich davon aber nicht überzeugen, er setzte Eulenbruch nach wenigen Stunden wieder

auf freien Fuß. Nun sind die Beweise offenbar drückender. „Es waren sehr umfangreiche, akribische Ermittlungen“, sagte ein Sprecher der Bremer Polizei.

Der Eigentümer des abgebrannten Hauses wollte zu den Vorwürfen gegen Eulenbruch nicht Stellung nehmen. „Ich hoffe nur, dass diese Angelegenheit endlich ihren Abschluss findet“, sagte der Bauunternehmer und Immobilienkaufmann Marco Bremermann auf Anfrage. Er selbst sei auch immer wieder mit dem Brand in Verbindung gebracht worden. „Das ist natürlich unangenehm.“

Was aus der Ruine wird, konnte Bremermann noch nicht sagen. Es sei weiterhin schwierig, dazu verlässliche Angaben zu machen. „Wir haben von den Gutachtern der Versicherungen noch keine Zahlen bekommen.“ Ob die mehr als 100 Jahre alte Fassade erhalten werden kann, schätzt der Eigentümer als unwahrscheinlich ein. „Das ist alles sehr komplex und kompliziert an der Stelle, gerade auch wegen der Nachbarhäuser.“ Ein Abriss der Ruine sei entgegen anderslautender Behauptungen nie schon für das laufende Jahr geplant gewesen. **Thema Seite 3**



Hans Eulenbruch. FOTO: KOCH

Teilerfolg für AfD vor Gericht

Bremen. Ein weiterer Abgeordneter in der Bremischen Bürgerschaft – so lautet das erklärte Ziel der Alternative für Deutschland (AfD). Dieses Ziel hat sie noch nicht erreicht, sie ist ihm aber am Mittwoch vor dem Verwaltungsgericht Bremen, das als Wahlprüfungsgericht fungiert, ein Stück näher gekommen.

Denkbar knapp war die AfD im Mai in Bremerhaven an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert. 7936 Stimmen, 4,9 Prozent lautete das amtliche Wahlergebnis. Nur 48 Stimmen mehr und es hätte für fünf Mandate in der Bürgerschaft gereicht. Eingeommen hätte es der stellvertretende Landesvorsitzende der AfD, Thomas Jürgewitz. Weder er noch sein Landesverband wollten sich mit dem knappen Ergebnis abfinden. Sie klagten erfolgreich auf Einsicht der Wahlunterlagen und äußerten danach massive Kritik an der Stimmauszählung. 48 Stimmen für die AfD seien anderen Parteien zugerechnet worden. Außerdem seien 107 Stimmen zu Unrecht als gültig erklärt worden, was Auswirkungen auf die Höhe der Fünf-Prozent-Hürde habe.

Die AfD legte Einspruch gegen das Wahlergebnis ein und hatte damit am Mittwoch zumindest teilweise Erfolg. Das Wahlprüfungsgericht bestätigte zusätzliche 34 Stimmen für die AfD. Rechnerisch reicht es nach wie vor nicht für den weiteren Sitz in der Bürgerschaft, doch die Prüfung dauerte noch an. Am Montag will das Gericht weiterverhandeln. **MIC**
Bericht Seite 7

DER NORDEN

Opposition warnt vor Stundenausfall

14

Niedersachsens Kultusministerin Heiligenstadt verteidigt ihre Schulpolitik im Landtag. Der Opposition geht die Neueinstellung von Lehrern nicht schnell genug, sie warnt vor einem massiven Stundenausfall.

VERBRAUCHER

Bescherung für Youtuber

18

Sie geben Schminktipps, kommentieren Computerspiele oder backen Plätzchen: Youtube-Stars erreichen mit ihren Videos Millionen von Menschen. Ihr Geld verdienen sie mit Werbung und Verkaufslinks.

KULTUR

Weserburg-Betriebsrat bleibt kritisch

19

Der Betriebsrat der Weserburg kritisiert die Annäherung zwischen der Geschäftsführung des Museums und der Kulturbehörde. Die vereinbarte Zuschusssumme in Höhe von 1,3 Millionen Euro jährlich sei zu gering.

VERMISCHTES

Wieder mehr Babys in Deutschland

6

Die Frauen hierzulande bekommen wieder mehr Kinder: Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes brachte jede Frau statistisch gesehen 1,47 Kinder auf die Welt. Die Geburtenziffer ist damit so hoch wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Die meisten Babys gab es in Sachsen (1,57 Kinder je Frau), die niedrigste Geburtenziffer hatte das Saarland (1,35 Kinder je Frau).



RUBRIKEN

Familienanzeigen	5, 25	Rätsel & Roman	27
Fernsehen	28	Tipps & Termine	26
Lesermeinung	12	Veranstaltungsanzeigen	25

Kredite in den USA werden teurer

Washington. Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) erhöht nach sieben Jahren nahe der Nulllinie erstmals wieder ihre Leitzinsen. Die kurzfristigen Zinsen steigen um zunächst 0,25 Prozentpunkte auf ein Niveau zwischen 0,25 und 0,5 Prozent. Dies teilte der Offenmarkt-Ausschuss der Fed nach seiner Dezember-Sitzung am Mittwoch in Washington mit.

Die Fed hatte die Zinsen 2008 auf nahe Null gesenkt und seitdem nicht mehr erhöht. Die Fed leitet nun ein neues geldpolitisches Zeitalter ein und lässt die Phase der großen Finanzkrise hinter sich. Zuletzt hatten sich mit Arbeitsmarkt und Inflation die wichtigsten Indikatoren so entwickelt, dass ein Zinsanhebung wahrscheinlicher wurde. Die US-Zinsen haben über den Dollarkurs weltweite Bedeutung.

Während Volkswirte in aller Welt kaum Zweifel daran hatten, dass der Offenmarkt-ausschuss der Fed die Zinswende einleitet, herrscht Spannung über das Tempo des Zinsanstiegs. Fed-Chefin Janet Yellen hatte in mehreren öffentlichen Reden angekündigt, die Fed werde „moderat und schrittweise“ handeln. Damit könnte für 2016 eine Anhebung alle zwei Monate oder in noch langsamerem Tempo gemeint sein. Die amerikanische Notenbank will verhindern, dass das US-Wachstum wieder abgewürgt wird und dass Schockwellen vor allem in die Schwellenländer getragen werden. **DPA**
Standpunkt Seite 2-Bericht Seite 15

KOPF DES TAGES

Karin Uthoff



Die Leidenschaft fürs Malen hat Karin Uthoff schon als kleines Mädchen gepackt. Im Alter von drei Jahren habe ihr Vater sie dazu angeregt, sagt die gebürtige Hamburgerin. „Und es wurde meine liebste Beschäftigung.“ 1971 zog die gelernte Kauffrau nach Bremen um und gründete das Schnürschuh-Theater mit. An diesem Donnerstag ist die vielseitige Künstlerin im Schwaneweder Rathaus. Dort wird ihre Ausstellung „Kopfbilder“ eröffnet – mit menschlichen und tierischen Porträts. **SAB**

LOTTO

6 aus 49 9 13 21 24 27 36 3
Spiel 77 7783397 Super 6 071480
(Ohne Gewähr)

WETTER

Tagsüber 14° Nachts 10° Niederschlag 60%

Nach Sprühtagen besser
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN



4 194176 301309